Fachschulen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **67 (1960)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Besonders wichtig ist die große chemische Beständigkeit gegen Säuren und Laugen, selbst bei starken Konzentrationen und höheren Temperaturen. Nach Fertigstellung des Gewebes auf dem Webstuhl wird es kalandriert, wobei Hitze und Druck auf das Material einwirken. Durch diesen Prozeß wird es glatt und erhält den schmiegsamen Charakter eines Gewebes aus textilen Fasern. Gleichzeitig erreicht man dadurch einen niedrigen Reibungseffekt, der andere Gewebe auf Saran leicht gleiten läßt. Die hervorragenden Eigenschaften bestimmen naturgemäß das weite Gebiet der Anwendung. H. A.

Fachschulen

Exkursionen der Textilfachschule Zürich

Die Besichtigung der bekannten Wirkerei **Jos. Sallmann & Co. in Amriswil** am 1. Juni, unter der kundigen Führung der Herren Baer und Gröbli, war für uns ein lehrreicher Seitensprung in der Textilindustrie.

Schon in unserer Kinderzeit machten uns unsere Mütter mit dem Geheimnis der Stricknadeln — «ine stäche ume schlaa, use zieh und abe laa» — vertraut.

Die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten und die große Auswahl der Wirkwaren, wurde uns erst bei diesem Rundgang richtig bewußt. Auf komplizierten Rundstrickmaschinen werden die gewirkten Gewebe hergestellt, die nicht nur zu Unterwäsche, sondern auch zu modischen Damenkleidern weiter verarbeitet werden.

Die feinen Schleier und groben Bastgewirke für die Hutindustrie werden auf den ältern Breitwirkmaschinen mit Kettbäumen angefertigt. Auf einer speziellen Rundwirkmaschine entstehen sogar «künstliche Pelzchen», ein Gewirk mit einer molligen, langhaarigen Oberfläche.

Zum Abschluß wurden wir noch durch die Konfektionsabteilung geführt, wo die beliebte «Isa Color» Unterwäsche und die Damenkleider zugeschnitten und genäht werden. Für die lehrreiche Führung und das großzügige Geschenk danken wir der Firma Jos. Sallmann & Co. recht herzlich.

Am 7. Juni fuhren wir Textilfachschüler wohlgelaunt nach Schaffhausen, wo wir das Großunternehmen der **Vereinigten Kammgarnspinnereien Schaffhausen** besichtigen konnten.

Begrüßt durch Herrn Direktor Plüss, führten uns die Herren Rüegger und Simmler auf dem Rundgang. Ihre fachkundigen Erklärungen verhalfen uns, das Gesehene richtig zu verwerten.

Vom schweißverklebten, schmutzigen Vließ des Schafes zum feinen Kammgarn und Zwirn gibt es einen komplizierten Fabrikationsprozeß. Die Leiter dieses Unternehmens versuchen alles, diesen Arbeitshergang im Rahmen der Rationalisation mit modernen Maschinenanlagen zu vereinfachen. Das sorgfältig sortierte Vließ wird chemisch und mechanisch gereinigt, in der Karde werden die Haare parallelisiert, die Kämmaschine scheidet zu kurze Stappeln und die restlichen Verschmutzungen aus. Unzählige Male passieren die Wollbänder Verstreck- und Doubliermaschinen, bis in der Spinnerei und schließlich in der Zwirnerei das Endprodukt entsteht. Besonders beeindruckte uns das althergebrachte Spinnverfahren mit dem «Selfactor», das sich dank seinem regelmäßigen Garn, trotz dem neuen, viel rationelleren Ringspinnverfahren behaupten konnte.

Für uns war dieser lebendige Anschauungsunterricht im Wollsektor von größter Bedeutung, und wir danken Herrn Rüegger und Herrn Simmler sowie der Firma vielmals für ihre interessante Führung.

Als Ergänzung unserer Exkursion im «Reiche der Wolle» besuchten wir am Nachmittag die **Tuchfabrik Schaffhausen.** Auf diese Art sahen wir auf eindrücklichste Weise den Unterschied zwischen Kamm- und Streichgarn. In der Streichgarnfabrikation ist der Arbeitsprozeß im Vergleich zur Kammgarnspinnerei wesentlich vereinfacht. Auf mächtigen Webstühlen wird das Material verwoben. Die Ausrüstung der Rohware steht in der Tuchfabrikation im Vordergrund. Erst durch die verschiedenartigen Nachbehandlungen, Walken, Pressen, Rauhen, Dekatieren usw. erhält der Stoff seine Eigenschaften und sein wohlgefälliges Aussehen. Wir danken Herrn Bleikart für seine gute Führung.

Donnerstag, den 16. Juni, Treffpunkt «Giftecke» **Färberei Thalwil.** — Herr Dr. Brunner, Betriebsleiter der Vereinigten Färbereien in Thalwil, äußerte sich in seinen Begrüßungsworten sehr zuversichtlich über die Zukunft der schweizerischen Textilindustrie. Er sieht in ihr eine neue Belebung, von der alle Textilfabrikanten, die mit «der Zeit gehen», profitieren können. In den großen Lagerräumen, nahe des Eisenbahnstrangs, werden die Zinn- und Wasserglaslösungen für die Erschwerung der Seide hergestellt. Die Rohseidenstrangen werden in Seifenschaum abgekocht und darauf in großen Kesseln mit Zinn- und Phosphatlösungen erschwert. Erst nach diesen Vorbehandlungen kommt die Seide in die Strangfärberei, wo sie in regelmäßigem Rhythmus durch die Farbflotte gezogen wird. Ein genaues Nuancieren der Farbtöne verlangt vom Färbermeister langjährige Erfahrung und ein feines Fingerspitzengefühl. Im Labor werden kleine 1 g wiegende Seidensträngchen gefärbt und das Rezept für die Apparatefärberei zusammengestellt. Herr Dr. Brunner gab uns auch die Gelegenheit, einen Blick in die Strumpffärbereiabteilung zu werfen. Noch nie sahen wir auf einmal so viele Beine, wenn auch nur metallene, auf die die hauchzarten Strümpfe für die Thermofixierung aufgezogen werden.

Einen tiefen Eindruck hinterließ uns die Druckerei, mit den ausgedehnten Stoffbahnen. Mit jedem Abdruck wurde das Dessin reicher an Form und Farbe.

Die Aufgabe einer Färberei ist so vielseitig, daß man sich stundenlang in diesen Räumen aufhalten könnte. Es gelang jedoch Herrn Dr. Brunner vorzüglich, uns in Kürze auf das Wichtigste aufmerksam zu machen, und wir danken ihm bestens für seine hochinteressante Führung und der Firma für den erfrischenden Apéritif im Thalwilerhof.

Am Nachmittag begrüßte uns Herr Schärer, Inhaber der **Maschinenfabrik Schärer in Erlenbach,** im Foyer des Verwaltungsgebäudes auf's Herzlichste. Nach einer kurzen Einführung in die Entwicklung des Spulmaschinensektors führte uns Herr Schärer persönlich die Erzeugnisse seines Unternehmens vor.

Für Schärer-Fabrikate gelten folgende Grundprinzipien: Einfache stabile Konstruktion, «narrensichere» Bedienung und höchste Zuverlässigkeit. Resultat: die Schärer-Erzeugnisse erfreuen sich einer zufriedenen Kundschaft rund um den Erdball.

Herr Jud, dem man die Begeisterung an seinem Beruf ansah, führte uns während 2 Stunden durch den mustergültigen Betrieb. Es war eine Freude, den Arbeitern in diesen weitausladenden Werkhallen zuzusehen. Rasch kamen wir mit ihnen ins Gespräch, und man hatte das Gefühl, daß die Leitung und die 350 Mann starke Belegschaft von einer familiären Atmosphäre zusammen gehalten wird.

Maschinen schaffen Maschinen, wobei trotz der fortgeschrittenen Automation das gute Gelingen beim Arbeiter liegt. Sauberkeit der Räume und ein aufrichtiges Verhalten gegenüber der Belegschaft fördert den Arbeitseifer eines jeden einzelnen. Die Firma Schärer gibt diesbezüglich ein gutes Beispiel.

Anschließend wurden wir von Herrn Schärer zu einem fürstlichen «Zvieri» ins Hotel zum Goldenen Kreuz eingeladen. Als unsere Stimmung den Höhepunkt erreicht hatte, mußten wir leider schon an unseren Aufbruch denken.

Wir Lettenstudenten danken Herrn Schärer recht herzlich für das unvergeßliche «Schlußbouquet», mit dem wir unsere lehrreiche Exkursion kreuz und quer durch die Textil- und Maschinenindustrie abschließen konnten.

P. B.

Literatur

«CIBA-Rundschau» Nr. 150. — Diese Ausgabe ist mit «Das Arbeitskleid» überschrieben und wird mit folgenden Worten eingeleitet: «Bis in das ausgehende 19. Jahrhundert finden sich nur wenige Beispiele einer eigentlichen Arbeitskleidung. Nach den zahlreichen Darstellungen zu schließen, hielten gerade die zünftigen Handwerker am längsten daran fest, sich auch bei der Arbeit im modischen Bürgerkleid zu zeigen. Hingegen entwickelte sich eine zweckmäßige, von der Mode unabhängige Werkkleidung zuerst bei solchen Berufsgruppen, die ihre Arbeit fern von den Städten verrichteten. Hier entstanden zum Teil noch heutige gültige Formen einer reinen Arbeitskleidung.» Diese Ausführungen beleuchten die einzelnen lehrreichen Kapitel wie «Arbeits- und Festtrachten in vorindustrieller Zeit — die Tracht der Gesellen — Vom Kleiderschutz zur Schutzkleidung». — Abgeschlossen wird diese sehr interessante Nummer mit dem Abschnitt «Aus dem Bereich des CIBA-Konzerns», den «Koloristischen Zeitfragen» und dem «Cibacron-Kurier».

Merkblatt über die Kleiderpflege. — Da in immer größerem Maße durch die Anwendung neuer Fasern und neuer Ausrüstverfahren beim Konsumenten Schwierigkeiten entstehen, die auf ungenügende Materialkenntnisse zurückzuführen sind, hat die Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt (EMPA), Unterstraße 11, St. Gallen, in Verbindung mit den Schweizerischen Textildetaillisten und dem Verband der Kleiderfärbereien und chemischen Reinigungsanstalten in einem Merkblatt einige Hinweise über die Behandlung der Textilien gegeben. Das alle die Reinigungsprobleme enthaltende Merkblatt wird Verbänden in der gewünschten Auflage zur Verfügung gestellt.

«Images du Brésil». — Im Bestreben, die Schönheiten, die Arbeit und die Hilfsmittel Brasiliens in Europa besser bekannt zu machen, stellt das Büro für Propaganda und kommerzielle Ausweitung dieses Landes in der Schweiz ein reich bebildertes Heft «Die Brasilianischen Bilder» vor. Diese außerordentlichen und eindrucksvollen «Brasilianischen Bilder» mit ihren Untertiteln: Die Menschen — Das Land — Die Arbeit und die schönen Künste — bringen in einer herzlichen, eindringlichen Botschaft von nah und fern die tatsächliche Vision dieses ungeheuren Zukunftslandes dar. Das fesselnde Heft weist auf eine große Nation hin, welche sich ihres Genies und ihrer Rolle in Lateinamerika bewußt ist. Brasilien befindet sich in der Morgenröte seiner Macht. Es zieht die Aufmerksamkeit auf sich und erweckt großes Interesse, aber es ist noch wenig bekannt.

«Unser Werk». — Die Werkzeitschrift «Unser Werk» der Farbenfabriken Bayer Aktiengesellschaft in Leverkusen erscheint in monatlicher Folge. Der Inhalt dieser aparten Hefte ist in erster Linie an die Belegschaft gerichtet; er fesselt jedoch auch den außenstehenden Leser, da er doch eingehende Auskunft über die Interessen, Ziele und Bemühungen dieses bedeutenden deutschen Unternehmens gibt. In Heft 7/60 äußert sich Generaldirektor Prof. Dr. Ulrich Haberland «Zur Konjunkturpolitik» und Prof. Dr. Otto Bayer über «Die Bedeutung der Farbenfabriken Bayer für das Kautschukgebiet». Frau Dr. Erna Kroen berichtet über die Kulturabteilung in der Wintersaison 1959/60 und erwähnt ein Gastspiel von Maria Becker und Will Quadflieg vom Zürcher Schauspielhaus. In Heft 8/60 befaßt sich Dr. K. H. Teller mit «Gewässerschutz — ein Problem unserer Zeit» und Dr. H. Bold erzählt über einen Journalistenbesuch aus dem Kongo. Abgeschlossen wird dieses Heft mit der Vorschau auf das Winterprogramm 1960/61 der Kulturabteilung.

Patentberichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patentliste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

76 c, 30/02 (76 d, 18). 344348. Dispositif de support d'un fil dans une machine texile. Inventeur: Albert Dalton Harmon, Durham (N.C., USA). Titulaire: Deering Milliken Research Corporation, P. O. Box 1927, Spartanburg (S. C., USA). Priorité: USA, 9 mars 1956.

76 d, 3/01. 344349. Macchina per avvolgere filati, particolarmente per preparare cops. Inventore: Giuseppe Vischiani fu Alfredo, Como-Monte Olimpino (Italia). Titolare: Officina Meccanica Bruegger S. p. A., via Borsieri 27, Como (Italia). Priorità: Italia, 10 marzo 1955.

76 d, 6 (76 d, 7/02). 344350. Vorrichtung zum gemeinsamen Aufwickeln mehrerer Fäden. Erfinder: Walter Lenk, Remscheid-Lennep (Deutschland). Inhaber: Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Prior.: Deutschland, 4. August 1955.

76 c, 14. 347119. Bremse für Spinn- oder Zwirn-Spindeln. Erfinder Willy Fürst, Seuzach (Zürich). Inhaber: Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur.

76 d, 7/02. 344351. Verfahren zum Abziehen eines Fadens von feststehenden Flanschspulen oder Spinnkuchen. Erfinder: Stefan Fürst und Karlheinz Lingen, M.-Gladbach (Deutschland). Inhaber: Dr. ing. Walter Reiners, Peter-Nonnenmühlen-Allee 54, M.-Gladbach (Deutschland). Priorität: Deutschland, 28. Juni 1955.

76 c, 14. 347120. Innenbackenbremse für Spinn- und Zwirn-Spindeln. Erfinder: Christof Gründler, Winterthur. Inhaber: Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur.

76 c, 16/05. 346143. Dispositif de tension d'un fil. Inventeur: Norman Edward Klein, Pendleton (S. C., USA). Titulaire: Deering Milliken Research Corporation, P. O. Box 1927, Spartanburg (S. C., USA). Priorité: USA, 23 mai 1956.

76 c, 13/01. 347118. Antrieb für eine doppelseitige Spinn- oder Zwirnmaschine. Erfinder und Inhaber: Edmund Hamel, Gartenstraße 7, Romanshorn. Priorität: Deutschland, 26. April 1956.